

Verena Elisabeth Krenn

Rezension zu:

VERBAND KATHOLISCHER TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER (KTK):

Vielfältige Teams. Die Religionszugehörigkeit von Fachkräften in katholischen Kitas, Freiburg: Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (= Religionspädagogik der frühen Kindheit 1).

Die Autorin

Verena Elisabeth Krenn, BEd BA MA, ist Hochschulprofessorin an der PPH Augustinum und Pädagogische Fachberaterin im Bereich der religionssensiblen Bildung bei KiB3 – Kinder in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in der Diözese Graz-Seckau.

Verena Elisabeth Krenn, BEd BA MA
PPH Augustinum
Lange Gasse 2
A - 8010 Graz
e-mail: verena.krenn@pph-augustinum.at



Der Bundesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und die Bundesarbeitsgemeinschaft der katholischen Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher (BAG KAE) veranstalteten im Oktober 2019 eine Tagung, bei welcher sie der Frage nach dem „Auftrag und Selbstverständnis religiös pluraler Teams in katholischen Kindertageseinrichtungen“ (14) nachgingen. In der Publikation *Vielfältige Teams – Die Religionszugehörigkeit von Fachkräften in katholischen Kitas* der KTK werden einerseits die Tagung und die Ergebnisse dieser dokumentiert, andererseits soll durch zusätzliche themenbezogene Beiträge die Diskussion erweitert und erneut geöffnet werden.

Ausgangspunkt ist die Wahrnehmung, dass die Gesellschaft und somit auch die Kindertageseinrichtungen vielfältig sind, und zwar nicht nur in ihren Aufgabenbereichen, Schwerpunkten und Rahmenbedingungen, sondern auch in Bezug auf religiöse Erfahrungen und Prägungen. Dies trifft nicht nur auf die Kinder und Familien, sondern selbstverständlich auch auf die Mitarbeiter*innen zu. Genau dies versuchen die Autor*innen unter unterschiedlichen Aspekten aufzuzeigen.

Die Publikation ist in drei Teile unterteilt. Im ersten Teil wird die aktuelle Situation dargestellt und ein Problemaufriss formuliert. Einleitend wurde ein Überblick über die aktuelle Rechtslage ausgearbeitet, denn die Frage nach religiös vielfältigen Teams in kirchlichen Trägerschaften ist nicht zuletzt von den rechtlichen Möglichkeiten abhängig. An dieser Stelle sei erwähnt, dass es sich hierbei um eine Publikation aus Deutschland handelt und somit nur die deutsche Perspektive präsentiert wird. Sarah Röser zeigt auf, dass die Einstellungspraxis und das Arbeitsrecht in den einzelnen Diözesen sehr unterschiedlich ist und plädiert dafür, „weiter auf ein einheitliches Arbeitsrecht hinzuarbeiten“ (42). Als Argument für die Möglichkeit, auch nicht katholische Mitarbeiter*innen einzustellen, nennt sie eine Stelle aus dem kirchenrechtlichen Schreiben *Intima Ecclesia Natura*, in welchem lediglich das Teilen oder Respektieren katholischer Grundausrichtungen als Voraussetzung für eine Anstellung genannt wird. Darauf folgt eine Auseinandersetzung mit soziologischen Aspekten religiöser Vielfalt. Michael N. Ebertz, der Autor des Kapitels *Der Taufschein – Attest, Zeugnis oder Lottoschein?*, macht darauf aufmerksam, dass auch innerhalb der katholischen Kirche eine Vielfalt an Glaubensvorstellungen zu finden ist und diese religiöse Pluralität ebenfalls wahrgenommen werden muss. Zudem verweist er darauf, dass ein Taufschein kein Zeugnis über das Übereinstimmen mit religiösen Einstellungen und eine entsprechende Lebensweise beziehungsweise christliche Haltung darstellt. Auf diese bestehende Vielfalt wird auch im darauffolgenden Kapitel eingegangen, in dem auch die Notwendigkeit, religionssensibel zu arbeiten, in die Dis-

kussion eingebracht wird. Im Zentrum des religionssensiblen Arbeitens steht das Kind und seine Interessen, Bedürfnisse, Fragen und Rechte. Multi- und interreligiöse Teams bieten hier eine große Möglichkeit, da sie leistungsfähig, stark und innovativ handeln können. Zudem kann das Kind religiöse Vielfalt als Chance und Bereicherung erleben und Integration kann auf besondere Weise gelebt werden. Diese Chance lässt sich allerdings nicht nur auf das Kind begrenzen, sondern gilt auch für Träger, Leitung und das gesamte Team. Damit diese genutzt werden kann, benötigt es intensive Begleitung im Bereich der Organisations-, Konzeptions- und Teamentwicklung.

Der zweite Teil der Publikation konzentriert sich auf mögliche Lösungsansätze und nimmt auf die Problembeschreibungen im ersten Teil Bezug. Dazu werden Vorbedingungen für eine Reform des Arbeitsrechts der Kirche präsentiert. Die Glaubwürdigkeit wird hier als ein zentraler Aspekt beschrieben, der in Verbindung mit dem Sendungsauftrag gebracht wird. Multireligiöse Teams könnten hierzu einen wichtigen Beitrag leisten, da sie Zeichen für gelingende Integration und die Fähigkeit zur Pluralität sein können. Das glaubwürdige Handeln ist auch im darauffolgenden Kapitel von Bedeutung. Georg Cremer stellt dar, dass sich viele Eltern bewusst für eine christliche Kindertageseinrichtung entscheiden. Aus diesem Grund geht er der Frage nach, was kirchliche Träger von anderen unterscheidet. Hierzu zeigt er auf, was die Arbeit der Caritas ausmacht und stellt gleichzeitig die Frage danach, wie und wo Mitarbeiter*innen zu finden sind, die diesen Aufgaben nachgehen können. Als Grundvoraussetzung für die Anstellung zitiert er Rolf Zerfaß und argumentiert, dass „jeder Mensch, der bereit ist, sich mit seiner Person hilfeschuchenden Menschen zuzuwenden und die Identität der Einrichtung mitzutragen“ (122), dazu befähigt sei, dieser Tätigkeit nachzugehen. Auf die Chancen, die sich durch multireligiöse Teams ergeben, wird ebenfalls erneut geblickt. In diesem Zusammenhang werden auch verschiedene Handlungsstrategien vorgestellt. Besonders die zukunftsweisende Lösungsstrategie, die vom Autor dieses Kapitels Matthias Hugoth beschrieben wird, weist viele Möglichkeiten und Chancen auf, da durch diese nicht nur der kirchliche Sendungsauftrag erfüllt werden kann, sondern auch das Kind mit seinem Recht auf Religion ernst genommen und in die Mitte gestellt wird. Auch Ursula Wollasch stellt das Kind in die Mitte, und zwar indem sie anhand eines Bibelzitats aufzeigt, dass auch Jesus alle Menschen willkommen geheißen hat, unabhängig von Herkunft, Kultur und Religion. Darauf folgt die Darstellung eines Prozessmodells, welches Mitarbeiter*innen dazu befähigen soll, eine Religionspädagogik der Vielfalt zu leben. Zentrale Dimensionen des Modells sind das Wissen, das Verhalten und die Haltung. Die Autorin betont: „Dabei geht es nicht so sehr um Kompetenzerwerb, sondern

um das Teilen von Lernerfahrungen als gemeinsame Schritte auf einem Weg (144). Auch der karitative Auftrag von Kindertagesstätten wird im darauffolgenden Kapitel erneut thematisiert. Johannes Bündgens zeigt auf, dass Kindertagesstätten pastorale Orte sind, deren Kernauftrag die religiöse Erziehung und Bildung sind. Ebenfalls wird in diesem Zusammenhang der Begriff der Loyalität eingebracht und aufgezeigt, wie diese von jeder einzelnen Person gefordert und gelebt werden kann. Frank Jansen erläutert im letzten Kapitel des zweiten Abschnitts ein wichtiges Qualitätsmerkmal der KTK-Einrichtungen. Alle Kinder, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft, sind in den katholischen Kindertageseinrichtungen willkommen. Zudem verweist er darauf, dass die Vielfalt in den Einrichtungen interreligiöse Erfahrungen ermöglichen und diese für die Entwicklung des Kindes und sein Verständnis für andere Religionen von außerordentlicher Bedeutung seien.

Im abschließenden dritten Teil werden erfolgreiche Projekte und Institutionen, in denen religiös vielfältige Teams mittlerweile eine Selbstverständlichkeit sind, vorgestellt. Als entscheidender Erfolgsfaktor wird hierbei die offene Bereitschaft unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und verschiedene Akteur*innen zu Wort kommen zu lassen, genannt. Im Zuge der anfangs erwähnten Tagung wurden Arbeitsgruppen gebildet, in denen Diskussionen angeregt wurden. Die Auswertung dieser Diskussionen werden im letzten Kapitel dargestellt.

Die Publikation liefert einen wichtigen Beitrag hinsichtlich der Frage, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, um einen (inter-)religiösen Bildungsauftrag zu erfüllen. Zudem wird der Auftrag konfessioneller Trägerschaften im Bereich der Elementarpädagogik diskutiert und in diesem Kontext wichtige Aspekte präsentiert. Die Beiträge zeugen von großer Expertise und nehmen den Menschen (Mitarbeiter*innen, Kinder und die Gesellschaft im Allgemeinen) in den Blick, wobei versucht wird, die derzeit gültigen Regelungen auf ihre Aktualität und Sinnhaftigkeit hin zu überprüfen. Hinsichtlich der im ersten Teil aufgezeigten Probleme werden im zweiten Teil konstruktive Lösungsvorschläge gegeben und gleichzeitig ein Bewusstsein für mögliche Stolpersteine geschaffen. Die Beispiele im dritten Teil zeigen auf, dass die präsentierten Ansätze auch in der Praxis umsetzbar sind, und die Autor*innen zeigen nachvollziehbar auf, welche Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten durch eine solche Arbeitsweise geschaffen werden.